



Foto: Fotolia

**B**is zu eineinhalb Jahre warten 60.000 bis 80.000 Kinder in Österreich auf dringend notwendige Therapie! „Hier wird an der falschen Stelle gespart“, betonte Prim. Dr. Klaus Vavrik, Präsident der Österreichischen Liga für Kinder- und Ju-

### Kindergesundheit muss mehr wert sein

gendgesundheit bei einer Pressekonzferenz in Wien. Obwohl der Nachwuchs 20 Prozent der Bevölkerung ausmacht, werden nur sieben Prozent der Gesund-

heitsausgaben für diese Gruppe verwendet. Prim. Vavrik fordert deshalb österreichweit ausreichend Therapieplätze auf Kasse, die Abschaffung des Selbstbezahls und Rehabilitationseinrichtungen speziell für Kinder.

Karin Rohrer

## IM BRENNPUNKT



Dr. med.  
Wolfgang  
Exel

### Wie viele Klassen hat die Medizin?

Eine neue Hüfte rasch zu bekommen, war für mich kein Problem. Ich bin Zusatzversichert. Das sind viele, und wir gehören somit einer Klasse an. Alle anderen sind nicht Zusatzversichert und gehören daher auch einer Klasse an. Das wäre schon einmal die so heftig in Abrede gestellte Zwei-Klassen-Medizin.

Immer mehr kristallisiert sich jedoch heraus, dass es weitere Klassen gibt. Zum Beispiel Kassenpatienten, die es sich leisten können, privat dafür zu zahlen, um schneller einen OP-Termin zu bekommen. Was uns automatisch zur ärmsten Klasse führt – jenen Kassenpatienten, die ein „Taschengeld“ für Ärzte nicht locker machen können. Die daher in allzu vielen Fällen lange lange warten müssen.

Aber es gibt noch eine Klasse: Besonders Betuchte, für die es auch ohne Versicherung machbar wäre, jede medizinische Leistung rasch und unter möglichst angenehmen Umständen zu bekommen. Dazu gehören erfreulich viele Politiker. Erfreulich? Wir wünschen ihnen nur das Beste.

Allerdings nehmen diese Politiker erfahrungsgemäß alle Kassenleistungen in Anspruch und haben trotzdem so gut wie keine Wartezeiten. Die österreichische Lösung. Daran haben wir uns längst gewöhnt. Fair wäre es allerdings, wenn diese Leute endlich dafür sorgen würden, dass niemand im Lande mehr schmerzgepeinigt warten muss, bis er endlich operiert wird. Das wünschen wir nicht nur, wir fordern es!

Vorsicht, erhöhte Unfallgefahr durch Migräne-Attacken!

# Kopfschmerzen trüben oft das Vergnügen auf der Ski-Piste

Ein herrliches Gefühl, über den weißen Hang zu flitzen – wenn da nicht dieser heftige Schmerz in Stirn oder Nacken wäre. Wer zu Kopfweh neigt, ist beim Wintersport besonders gefährdet. Denn: Kälte, Wind, Überanstrengung und Flüssigkeitsmangel sind häufige Auslöser.

Bei unwirtlichem Wetter zieht man automatisch den Kopf ein, aus Angst vor einer Eisplatte oder einem steilen Pistenabschnitt werden unmerklich die Muskeln verkrampft. Und schon brei-

tet sich vom Nacken her ein stechender Schmerz über den Hinterkopf aus.

Achtung, Migräne-Geplagte: Vor, während und kurz nach einem Anfall kann die Kontrolle über Arme und Beine verringert sein, das erhöht die Gefahr für Verletzungen!

Wer den ganzen Tag seine Schwünge in den Schnee setzt, vergisst leicht darauf, ausreichend zu trinken. „Kopfschmerzen während und nach dem Skispaß sind häufig ein Zeichen von Austrocknung. Der Flüssigkeitsbedarf im Winter wird von

den Hobby-Sportlern unterschätzt“, warnt Mag. Claudia Koller vom Österreichischen Institut für Sportmedizin in Wien. Ihre Tipps zur Vorbeugung von Kopfweh: „Kaltstarts“ vermeiden, Aufwärmübungen bringen auf Betriebstemperatur, bevor man sich die Bretter anschnallt. Nach dem Skitag auslockern. Windfeste, atmungsaktive Haube aufsetzen und regelmäßig Trinkpausen einlegen. Mehr zum Thema am Samstag in *Gesund & Familie*. Eva Rohrer

### ● Tierisch statt vegan

Der Verein für Konsumenteninformation kritisiert, dass tierische Substanzen oft in „Vegetarischem“ zu finden sind, z. B. Schweinegelatine im Gemüseaufstrich, und fordert Kennzeichnung.

Lesen Sie morgen in *Gesund & Familie*:

- Blutdrucksenker Hund
- Nervenschmerz ade!
- Harnwegsinfekte
- Sport im Winter